

# Laibacher Zeitung



**Verkaufspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Poststellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. September 1913 (Nr. 221) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 627 „Dan“ vom 21. September 1913.
  - Druckschrift: „Politická organizace strany sociálne demokratické v Unhošti. Tiskom Kuchynky v Kročehlavech“.
  - Nr. 75 „Svoboda“ vom 17. September 1913.
  - Nr. 19 „Mladé proudy“ vom 18. September 1913.
  - Ansichtskarte: „Tábor. Klekoty vod vilami táborskými“.
  - Nr. 38 „Stráž lidu“ vom 19. September 1913.
  - Nr. 71 „Westböhmisches Volksblatt“ vom 17. September 1913.
  - Nr. 71 „Egertaler Zeitung“ vom 17. September 1913.
  - Nr. 71 „Egerland“ vom 17. September 1913.
  - Nr. 71 „Marienbad-Tepler Bezirksblatt“ vom 17. September 1913.
  - Nr. 71 „Erzgebirgswarte“ vom 17. September 1913.
- Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 20. September 1913 der in Rom erscheinenden periodischen Druckschrift: „La Preparazione“ den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Außerungen des Grafen Tisza.

Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich in einem Interview mit einem Redakteur des „Uz Ujsag“ über verschiedene Fragen der ungarischen Politik und gab seiner Freude über die Parteibildung Andrássy's Ausdruck. Er hofft, daß die neue Partei auf die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei Anziehungskraft ausüben werde; er unterschreibe jeden Buchstaben des Andrássy'schen Programmes in dem auf die auswärtige Politik bezüglichen Teil. Auch der Teil des Programmes Andrássy's, betreffend die militärischen Forderungen, habe ihn sehr erfreut. Andrássy habe optima forma die nationalen Forderungen fallen lassen. Die auf die Wahlreform abzielenden Punkte des Andrássy'schen Programmes bilden die dunkelste Stelle im Programm der neuen Partei. „Ich wünsche lebhaft, daß Andrássy nicht weiter Abstinenzpolitik treibe. So lange ich im Besitze des Vertrauens Seiner Majestät und des Parlaments bin, werde ich meinen Weg weiter verfolgen, meine ganze Kraft in den Dienst der nationalen Sache stellen und bemüht sein, das Land vor dem Schicksalsschlage einer Koalitionsregierung zu

behüten.“ Graf Tisza betonte weiter die Notwendigkeit, mit Kroatien ein gutes Verhältnis zu pflegen. Der Erfolg hänge in erster Linie davon ab, ob die Kroaten geneigt sind, ein normales verfassungsmäßiges Leben unter unveränderlicher Aufrechthaltung des staatsrechtlichen Verbandes herzustellen. „Wir sind bereit, auf Grund des Gesezartikels XXX vom Jahre 1868 die schwebenden Fragen zu lösen, welche in der Vergangenheit Reibungen hervorgerufen haben.“ Bezüglich der Rekrutenkontingenterhöhung äußerte der Ministerpräsident: „Die aus Wien stammenden Informationen der Blätter berichten ziemlich richtig über den Stand der Angelegenheit; doch ist die Situation noch nicht so weit ausgereift, um konkrete Erklärungen geben zu können. Mein Ideenaustausch mit dem Kriegsminister in Beszt ist in angenehmer Weise verlaufen, nicht nur deshalb, weil mich mit dem Kriegsminister eine langjährige Freundschaft verbindet, sondern auch, weil er sich den von mir geäußerten finanziellen und nationalpolitischen Gesichtspunkten nicht verschlossen hat. Diese erheischen, daß wir uns in der Entwicklung unserer Militärmacht auf die unerläßliche Notwendigkeit beschränken. Alle kompetenten Faktoren sind bemüht, hier die richtige Grenzlinie zu finden.“

### Serbien und Albanien.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Wie von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, hat der unter Vorsitz König Peters stattgefundenen Ministerrat beschlossen, an die Mächte eine Note zu richten, die im wesentlichen als Ergänzung eines in den letzten Tagen unternommenen Schrittes der diplomatischen Vertreter Serbiens bei den Mächten erscheint. Die Note der serbischen Regierung enthält zunächst ein Historiat der Ereignisse der letzten Wochen, die aufzeigen sollen, daß von albanesischer Seite fortgesetzt Provokationen und zuletzt bewaffnete Aktionen gegen serbisches Gebiet unternommen werden. Die Note stellt als Tatsache fest, daß Serbien zurzeit einer großen Aufstandsbewegung der Albanesen an der serbisch-albanesischen Grenze gegenüberstehe, erwähnt den Einfall albanesischer Korps in serbisches Gebiet und den Einmarsch der Albanesen in Dibra, das die in der Minderzahl befindlichen serbischen Truppen räumen mußten. Diese Vorfälle und der Um-

stand, daß die Aufstandsbewegung der Albanesen gegen Serbien an Umfang zunehme, veranlasse die serbische Regierung, jene militärischen Maßregeln zu treffen, die zum Schutze des Grenzgebietes und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nötig seien. Von dem Ernste der Lage zeuge die Tatsache, daß die serbische Regierung zu neuen außerordentlichen Militärmaßnahmen gezwungen sei und damit aus einem Zustande des vollständigen Friedens und der militärischen Entlastung wieder heraustrete.

Die Note der serbischen Regierung kommt zu dem Schlusse, daß angesichts aller dieser Umstände Serbien gezwungen sei, energische Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung, die seitens der Albanesen gestört wurde, zu treffen, wobei die Erwägung in den Vordergrund trete, daß Serbien jene Punkte Albanens, die über Beschluß der Mächte geräumt wurden, neuerdings, wenn auch nur provisorisch, besetzen würde. Es wird bemerkt, daß derartige Entschließungen im Verlaufe einer fortgesetzten Aktion aus rein strategischen Erwägungen erfließen und durchgeführt werden könnten.

### Französische Marine.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Paris: Es waren hauptsächlich zwei Gründe, die den Marineminister Baudin bestimmt hatten, der Deputiertenkammer an Stelle des vom früheren Marineminister, Admiral Boué de Lapeyrière, ausgearbeiteten Gesezes einen neuen Gesezvorschlag, betreffend den Ersatz der Marinemannschaft, vorzulegen. Zunächst werden infolge Annahme des Flottenbauprogrammes vom 30. März 1912 alljährlich je nach der Indienststellung der Neubauten mehr Leute zur Bemannung dieser neuen Einheiten benötigt. So müssen in diesem Jahre insgesamt 16.000 Mann eingestellt werden, gegen 11.000 Mann des Vorjahres und 1914 sind sogar 20.000 Mann erforderlich. Sämtliche Schiffsbemannungen erreichen jetzt einen Stand nach dem Gesez von 60.400 Mann, während 1918 mit der Fertigstellung aller Schiffe des letzten Flottengesezes mehr als 77.000 Mann vorhanden sein sollen. Der zweite Grund für die Einbringung des abgeänderten Regierungsgesezes ist die Vorlage des von der Regierung gegenwärtig der Kammer zur Beratung gestellten Gesezes

## Feuilleton.

### Eine Verwechslung.

Von Fred Jackson.

(Nachdruck verboten.)

Van Zandt frühstückte immer um neun Uhr. Um den alten Herrn sicher anzutreffen, erstieg Miß Geraldine Hope zu dieser Stunde die Stufen seines Hauses am Irving Place. Vor dem Kamin des kleinen Zimmers nahm sie wartend Platz. Es dauerte nicht lange, bis der alte Herr eintrat und ihr höchlichst überrascht zurief: „Kleine, ist etwas los?“

Angstlich blickte ihn das junge Mädchen aus dunklen Augen an und trat dann schüchtern näher, ihm die Hand zu reichen. „Ich weiß nicht!“ flüsterte sie; „ich bin hergekommen, um etwas zu erfahren!“ Dann setzte sie sich gehorsam in den Stuhl, den van Zandt für sie bereitgestellt hatte, hielt die schmalen Füße dem wärmenden Kaminfeuer entgegen, senkte ein wenig und vergrub die Hände in den unförmig großen Muff.

„Du verzeihst mir, daß ich dich störte?“ fragte sie dann schüchtern. „Ich wußte niemanden anderen, zu dem ich gehen konnte! Siehst du . . . meine Mutter hätte mich nicht begriffen . . . auch Grays Mutter hätte es nicht getan! . . . Und dann wußte ich doch auch, daß du dich für Gray so sehr interessierst!“

Van Zandt nickte wohlwollend zustimmend. „Daß du gerade zu mir kommst, wenn du in Not bist, freut mich außerordentlich!“ sagte er. „Hast du übrigens schon frühstückt?“ fuhr er fort, während sich seine Gedanken abmühten, einen eventuellen Grund für ein Zerwürf-

nis zwischen Geraldine und ihrem Bräutigam Gray zu finden.

„Besten Dank . . . schon vor einem ganzen Jahr!“ jagte das Mädchen, während der Anflug eines Lächelns ihr Gesicht übersog. „Aberhaupt . . . alles liegt so weit hinter mir! Soviel habe ich seit gestern gelitten, Onkel Ned!“ Erötend brachte sie diesen Schmeichelnamen hervor, den Gray gewöhnlich seinem Onkel zu geben pflegte.

„Gelitten?“ wiederholte van Zandt, und eine feine Röte stieg in seine Wangen.

„Ja . . . Onkel . . . hörtest du je von einer Frau, die Katherine Lyndale hieß?“

„Ah!“ entfuhr es den Lippen des alten Herrn, und ein Verstehen leuchtete in seinen Augen auf. „Katherine Lyndale? . . . Aber gewiß! . . . Sie ist eine Sängerin, eine von der Komischen Oper! . . . Trat sie nicht gestern in der neuen Operette auf?“

„Ja,“ sagte Geraldine, „sie spielte in ‚Das Anhängsel der Lady!‘ . . . Kolossal viele Menschen waren gekommen, sie zu sehen! . . . Weißt du nicht, Onkel, ob . . . ob zwischen ihr und Gray etwas gewesen ist?“ Flehend blickten die dunklen Augen, Verzweiflung und Todesangst stand in ihnen zu lesen.

Der alte Herr erhob sich und schob seinen Stuhl dicht neben den des jungen Mädchens. „Warum stellst du solche Fragen?“ forschte er. „Sage mir mutig alles, was dich bedrückt!“

„Ich weiß nicht, was ich dir erzählen könnte, Onkel! . . . Es war vielleicht nur ein unbegründeter Verdacht, der mich ergriff . . . eigentlich hat sich wirklich nichts ereignet! . . . Wir hatten eine Loge ganz nahe der Bühne, und Gray saß neben mir . . . Er hatte früher

nicht gewußt, welches Stück gespielt werden würde, ich jagte es ihm erst, als unser Auto vor dem Theater hielt! Da sah ich, wie plötzlich eine heftige Röte in seine Wangen stieg . . . Im ersten Augenblick gab ich dem keine Bedeutung . . . aber später, da fiel es mir wieder ein! Wir saßen an der Logenbrüstung, und als der Vorhang sich hob, da war es mir, als ob Gray seltsam unruhig würde. Weißt du . . . es besteht nämlich ein komisches Einverständnis zwischen Gray und mir . . . seine Unruhe ging gleich auf mich über! Nämlich . . . als diese Katherine Lyndale uns erblickt hatte, da stand es plötzlich in mir fest, daß zwischen Gray und ihr etwas gewesen sein müsse! Nicht deswegen wußte ich es, weil sie lächelte und ihm zunickte, sondern an dem plötzlichen Zurückwerfen ihres Kopfes erkannte ich es, an ihren fest aufeinander gepreßten Lippen, an dem Glanze ihrer Augen. Als sie die Bühne zum ersten Male betrat, da schien sie mir die schönste Frau, die ich je in meinem Leben gesehen . . . aber als sie dann Gray ansah, und sich der Ausdruck ihres Gesichtes so plötzlich veränderte . . . ah, da begann ich, sie zu hassen! Und plötzlich tat es mir so leid, daß ich ins Theater gekommen war . . . ich fühlte mich so traurig, so enttäuscht, beinahe wie begrabiert!“

„Arme Kleine!“ tröstete der Onkel, und seine Hand glitt schmeichelnd über die Geraldines.

„Ich sagte Gray natürlich nichts davon! Ich tat, als ob ich nichts bemerkt hätte! Selbst dann nicht, als sie gerade zu unserer Loge, zu Gray empor, spielte! Da kommt eine Stelle in dem Stück vor, und der Prinz, der die Heldin einst sehr geliebt hat, einen ziemlich unbedeutenden Vorfall plötzlich tragisch nimmt und sie verläßt

über die Wiedereinführung der 3jähr. aktiven Dienstzeit. Nach diesem Gesetz erscheint es nicht angängig, die eingeschriebenen Seeleute allein von allen Franzosen nur zwei Jahre unter der Fahne zu behalten, wie es das vom Admiral de Lapeyrère entworfene Gesetz vorschlug, zumal alle Matrosen zurzeit noch vier Jahre zu dienen haben und dazu noch Sonderrechte genießen, die keine andere Arbeitergesetzgebung kennt. Minister Baudin fordert daher im Prinzip Beibehalt des alten Gesetzes vom 24. Dezember 1896, das heißt vierjährige Dienstzeit für die eingeschriebenen Seeleute ohne Dienstbefreiungen. Nur die Stützen der Familien sollen mit drei aktiven Dienstjahren davonkommen und ihren Eltern werden 75 Centimes pro Tag während der drei Jahre bewilligt.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 25. September.

Die „Reichspost“ wendet sich gegen die Legenden, welche über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generalstabschefs Conrad Freiherrn von Hörsing verbreitet werden. Der Mann sei um so aufregender, als er in einer Zeit geschieht, da die Bevölkerung neue Opfer für die Armee bringen soll und die nicht sehr freundliche äußere Lage keine weitere Erschütterung des Ansehens unserer Armee verträgt. Es gebe niemanden in der Armee, der nicht mit Freude auf Freiherrn von Conrad schauen würde, und sicher gebe es an den höchsten Stellen der Armee und des Staates nur den einen Wunsch, daß uns die Tätigkeit dieses Mannes erhalten bleibe.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, halten die ottomanischen Delegierten für die Pariser internationale Finanzkonferenz, die ehemaligen Minister Dschavid Bey, Nail Bey und Haladschian Effendi, eifrige Beratungen im Hinblick auf die Aufgaben dieser Konferenz ab. Die Gegenstände, denen ihre Besprechungen gelten, sind: die auf die Balkanstaaten in Zukunft entfallenden Teile der türkischen Staatsschuld; die diesen Staaten durch den Berliner Vertrag auferlegten Teile dieser Staatsschuld, welche Verpflichtung jedoch niemals erfüllt worden ist; vor dem Balkankriege erteilte und in Schwabe geliebene Konzessionen für Bergwerke, Eisenbahnbauten, Hafengebäuden und Straßenbahnen. Außerdem besaßen sich die Delegierten mit der einer deutschen Gruppe erteilten Konzession für Straßenbauten in Rumelien.

Aus Sofia wird gemeldet: Ein Artikel des „Mir“, des Organes der Gesobpartei, der sich mit der Frage der künftigen Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien befaßt, weist jeden Gedanken an ein neues Bündnis mit Serbien, das mit großer Beharrlichkeit von der serbischen Presse empfohlen wird, zurück. Solange die Serben nicht den Bulgaren in Mazedonien das Recht zuerkennen, sagt das Blatt, Bulgaren zu bleiben, solange sie ihnen nicht die Freiheit ihrer Religion und ihrer Schulen gewähren, solange sie nicht den Verfolgungen und Vertreibungen bulgarischer Priester, Lehrer und Bischöfe ein Ende machen, wird es nicht möglich sein, von Freundschaft zwischen Serben und Bulgaren zu sprechen.

In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Echo de Paris“ verteidigte der französische Marinemini-

ster Baudin entschieden seinen Erlaß, betreffend die Teilnahme französischer Kriegsschiffe an den Karfreitagsfeiern in fremden Häfen. Es handle sich damit um einen Brauch, der keineswegs dem Gefühle der Unterwerfung unter die Kirche entspringe. Man weiß, welche Zuvorkommenheit der deutsche Kaiser bekunde, um die Katholiken in Palästina zu gewinnen. Die Italiener seien hierin nicht minder eifrig. Frankreich, das so viel für seine christlichen Kolonien getan habe und auf seine Orientgeschichte auch stolz sein könne, sollte einem Vorurteil und einem demütigen Fanatismus zuliebe seine Stellung im Orient gefährden?

Aus London wird gemeldet: Der türkische Delegierte, Hakki Pascha, der vor ungefähr sechs Monaten hierher kam, um mit der britischen Regierung die verschiedenen Fragen, welche mit der persischen Angelegenheit, speziell mit der Lage am Persischen Golfe, darunter der Suzeränität der Pforte über Koweit, in Verbindung stehen, zu regeln, dürfte noch einige Wochen zur vollständigen Erledigung seiner Mission benötigen. Obwohl in den Hauptpunkten eine befriedigende Verständigung schon vor einiger Zeit erzielt wurde, zogen sich die Verhandlungen wegen der großen Zahl der beteiligten Parteien in die Länge. Die Besprechungen über die noch zu regelnden Einzelheiten machen stetige Fortschritte, so daß eine baldige Lösung sämtlicher Fragen nummehr zu erwarten ist.

**Tagesneuigkeiten.**

(Die Kaiserparade in Unterhosen.) Aus Bosen wird eine nette Episode mitgeteilt, die sich dort während der Kaisertage bei der großen Parade abspielte. Von oben herab war die Orde gekommen, daß Mannschaften und Offiziere in Drillhosen vor Seiner Majestät erscheinen sollten. Aber der Himmel hatte weder Verständnis für das imposante Schauspiel, das sich auf dem Paradeplatz abwickeln sollte, noch für die dazu befohlenen weißen Unausprechlichen. Dräuend zogen sich die Wolken zusammen und ein leiser Sprühregen ließ noch auf einen gehörigen Guß rechnen. Das brachte die Herren Hauptleute einigermassen aus dem Konzept, denn es war nicht üblich, bei Regenwetter eine Parade in Drillhosen abzuhalten. Eine eingehende Konferenz, dann kam der Bescheid: „Tuchhosen anziehen und für alle Fälle die Drillhosen im Tornister mitnehmen.“ Dieses salomonische Urteil fand aber nicht den Beifall der oberen Gewalten, die auf Ausführung des ursprünglichen Befehles drangen. Nun ging, eine Viertelstunde vor Ankunft des Kaisers, angehts einer tausendköpfigen Zuschauermenge, die Umkleidungszone vor sich. Da gab es für manchen Offizier und Grenadier einen höchst peinlichen Moment. In der Eile hatten sie nämlich vergessen, ihre Drillhosen einzupacken, und standen im Augenblicke ratlos da. Ein junger Offizier mußte sich zu helfen. Er requirierte einfach für sich die weißen Hosen seines Vorgesetzten und schob den also Beraubten, den nur noch seine Unterhose schmückte, tief in die Reihen hinein. Dieses Beispiel fand schnell Nachahmung. Wenn die Zahl der Hosenlosen auch groß gewesen sein soll, so tat es doch dem Erfolg des Tages keinen Abbruch, denn weder die Augen der Kritiker, noch der Zuschauer merkten die Parade in Unterhosen.

**Irrungen.**

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung. (Nachdruck verboten.) (40. Fortsetzung.)

Um so besser, erwiderte sie sanfter. Ich habe die Achtung vor mir selbst eingebüßt und in den Augen der Welt verloren. Dafür gibt es nur eine Genugtuung.

Jawohl, sagte er. Dann trat eine längere Pause ein. Es hilft nichts, dachte er bei sich selbst, ich muß mich jetzt den Verhältnissen fügen, mich mit ihr einigen —

Du zögerst, unterbrach sie das Schweigen.

Das nicht. Ich überlegte nur.

Nun? Was ist dein Entschluß? fragte sie nachdrucksvoll.

Ich meine, ehe wir uns endgültig binden, tun wir gut, die Angelegenheit noch einmal in Ruhe zu bedenken. Was sagst du dazu?

Ich bin nicht abgeneigt, deinem Wunsche zu willfahren, doch stelle ich eine Bedingung, antwortete sie.

Die ist?

Daß die Bedenkzeit nicht mehr als drei Tage dauert.

Einverstanden, versetzte er erleichtert und reichte ihr die Hand, die sie lächelnd annahm. Dann griff er nach seinem Hut.

Du willst doch nicht etwa schon gehen? rief sie verstimmt.

Ich muß. Dixon ist im Begriff, sich der Polizei zu stellen, und ich muß ihn um jeden Preis davon abhalten.

Sie sah ihn mit großen Augen an.

Nach unserer Vereinbarung wirst du doch nicht so töricht sein und —

Ich muß, unterbrach er sie. Gute Nacht! Im nächsten Augenblicke stand er auf der Straße; eine ungewohnte Erregung hatte sich seiner bemächtigt.

(Bimbo, der Retter in der Not.) Aus Budapest, 24. d., wird gemeldet: Das Blatt „Egypertes“, das sein Erscheinen eingestellt hatte, feierte gestern abends wieder seine Auferstehung. Während die Mitglieder der Redaktion bei einer Konferenz zusammen waren, um über die nächsten Schritte zu beraten, erschien ein Herr in der Redaktion und stellte sich als der Steinbrucher Schweinegroßhändler Bimbo vor. Er erklärte, der „Egypertes“ werde bereits seit einem halben Jahrhundert in seiner Familie gelesen, und alle Familienmitglieder hätten daraus ihre politischen Prinzipien geschöpft. Er könne es also nicht mit ansehen, daß dieses große, alte Blatt verschwinde, und stelle dem Unternehmen die Mittel zur Weiterführung zur Verfügung. Dieses Anerbieten Bimbos rief in der Redaktion selbstverständlich die größte Freude hervor, und man ging sofort an die Herstellung der Morgennummer. Wie lange der Eifer des Herrn Bimbo anhalten wird, ist der Redaktion noch nicht bekannt.

(Ein Fünf-Uhr-See im Zeppelin!) Der alte Fünf-Uhr-See hat sich überlebt und sich zu einer Luftbarkeit in den Lüften umgewandelt. Am Sonntag war von privater Seite zum erstenmale eine Einladung zum Nachmittagstea an Bord des Zeppelinluftschiffes „Sachsen“ ergangen. Um halb 5 Uhr fuhr die aus etwa 20 Personen bestehende Gesellschaft vom Potsdamer Luftschiffhafen ab, und als das Luftschiff über der Straße Unter den Linden in Berlin dahinfuhr, reichte der Luftschiffkellner den Tee.

(Getreue Diensthoten.) Es gab einmal eine Zeit, so erzählt melancholisch ein Mitarbeiter des „Secolo XIX.“, da alle Diensthoten oder die meisten von ihnen fleißig, ehrlich und anhänglich waren. Damals empfand die Magd den Gedanken, sich irgend einen Gegenstand aus dem Besitze ihrer Herrschaft anzueignen, wie eine Schmach und Wider Sinn, die Diensthoten identifizierten sich in ihren Gefühlen mit ihrer Herrschaft, fühlten sich zur Familie gehörig und schreckten in Augenblicken der Gefahr sogar nicht davor zurück, diese Treue durch schwere persönliche Opfer, ja durch den Tod zu besiegeln. In der Schreckenszeit der französischen Revolution, in dieser Blütezeit rachsüchtiger Denunziationen, waren die Angehörigen von Diensthoten eine Seltenheit; und doch wäre es allen rachsüchtigen Gemütern ein leichtes gewesen, ihre Herrschaften ins Unglück zu stürzen. Mancher Diensthote stieg damals als Opfer seiner Treue auf Schafott und in den Jahren 1793 und 1794 allein wurden nicht weniger als 8000 Dienstmädchen und Diener guillotiniert, weil sie „bei Aristokraten gedient“ hatten. Auch früher schon war opferbereite Anhänglichkeit nichts Ungewöhnliches; als Choiseul in Ungnade fiel und seinen Haushofmeister Lesueur entlassen mußte, antwortete Lesueur nur schlicht: „Herr Herzog, gewiß werden Sie auch künftig noch einen Küchenjungen brauchen; geben Sie mir dabei den Vorzug.“ Und ein anderer Diener bot der Herzogin seine gesamten Ersparnisse: „Ich habe sie in 30jährigem Dienste bei Ihnen zusammengespart, nehmen Sie das Geld, es gehört Ihnen.“ Gewiß gab es auch damals Ausnahmen, aber sie bestätigten nur die Regel und lassen einen trotzdem melancholisch seufzen: „Ach ja, die schönen alten Zeiten.“

(Das Dorf ohne Sünder.) In der englischen Grafschaft Derbyshire liegt zwischen pittoresken Hügeln das etwa 4000 Seelen zählende Dorf Madwell. Dieses genießt den gewiß seltenen Ruf, eine sündenlose Bevölkerung zu haben. Man findet dort keinen Dieb und keinen Sünder, geschweige denn einen ärgeren Missetäter. Ehe-

Ich habe es von Anfang an befürchtet, sagte er zu sich selbst. Früher oder später muß sie nun an den Tag kommen — die ganze häßliche Geschichte. Wie in aller Welt mag sie nur Kenntnis davon erlangt haben? Und wie in aller Welt mag Gladys Brief seinen Weg in Dixons Atelier gefunden haben? Und endlich, wie in aller Welt kann Eva behaupten, daß sie mich das arme Wesen hätte töten sehen? Glaubt sie's wirklich? Will sie nur auf den Busch klopfen, oder ist sie einfach wahnsinnig? Es ist das dunkelste aller dunkeln Geheimnisse, aber ich muß ihm nun auf den Grund kommen.

**Zwölftes Kapitel.**

Am selben Abend begab sich Beale nach seinem Besuch bei Frau Biddles in sein Bureau. Nachdem er dafür gesorgt hatte, daß ihm der hoffnungsvolle Ben nicht entwischt, schrieb er einen Brief an Philipp Doyle, worin er ihm mitteilte, daß er am nächsten Morgen um 9 Uhr bei ihm vorsprechen und die Wohnung etwas näher untersuchen würde, um vielleicht doch etwas zu finden, das für den weiteren Verlauf von Nutzen sein könnte. Nachdem er damit fertig war, bildete er sich eine Theorie, wie sie ihm nun plausibel erschien, und dann legte er sich das Programm zurecht, das er in den nächsten vierundzwanzig Stunden durchführen wollte.

Punkt neun Uhr am anderen Vormittag klopfte er an dem bereits bekannten Hause in Haberstock Hill an die Tür. Philipp Doyle machte ihm persönlich auf. Er legte die Hand auf den Mund, tauschte mit dem berühmten Detektiv nur einen Händedruck aus, führte ihn dann gleich in sein nach hinten gelegenes Wohnzimmer und schloß die Tür ab.

Ich möchte nicht gerne, daß das Dienstpersonal etwas davon erfährt. Nun, wie steht's mit Dixon und mit Ihrem Versprechen von gestern? Sie haben in Ihrem Briefe nichts davon erwähnt.

Da ließ sie nicht einen Blick von Gray . . . Und so kam es, daß ich heute nachts nicht einen Augenblick aufhören konnte, daran zu denken, daß ich mich qualte und qualte . . .

Plötzlich begannen die Tränen zu fließen, heftiger und heftiger. „Onkel Ned,“ schluchzte sie, „ich weiß nur eines: Wenn die Frau Rechte an Gray besitzt, so kann ich ihn absolut nicht heiraten!“

„Unsinn!“ schrie van Zandt wütend. „Welche Rechte sollte sie denn besitzen?“

Der alte Herr stand auf und begann, erregt im Zimmer auf und ab zu gehen. „Ich kann das Ganze nicht verstehen!“ brummte er laut vor sich hin. „Ich bin sicher, daß er sie nie geliebt hat! Ich kann darauf schwören! Lewis ja, aber Gray . . .“

„Lewis!“ rief Geraldine heftig, und sie starrte den Onkel an. „Lewis, ja?“

„War Lewis gestern in Eurer Gesellschaft?“ fragte van Zandt plötzlich und trat neben das junge Mädchen. „Grays Freund meine ich, Gordon Lewis!“

„Ja!“ sagte Miß Hope hastig. „Er hatte schon das Diner mit uns genommen! Er war gekommen, uns seine Verlobung mit Chloë Lorry mitzuteilen!“

„Sag er neben dir und Gray?“

„Ja, ganz neben uns! . . . Du meinst doch nicht, daß . . .“

„Es war Lewis, für den sie spielte!“ sagte van Zandt entschlossen. „Ich will dir die Geschichte erzählen, Kleine! Doch, du mußt mir versprechen, sie nicht weiter zu sagen, und dich auch nicht zu verraten!“

Geraldine nickte und die Tränen hörten plötzlich zu fließen auf. Mit dankbaren und vertrauensvollen Blicken sah sie zu dem alten Herrn auf.

(Schluß folgt.)

paare wie ledige Leute führen ein reines Leben; zwischen den Männern gibt es keine Schlägereien, und unter den Frauen gibt es keinen Klatsch. Einem britischen Journalisten, der schon häufig von dem Musterdorf gehört, bot sich jüngst Gelegenheit, einen Tag dort zu verbringen. Und der Mann ist nun in der Tat des Lobes voll. Er verbrachte mehrere Stunden mit dem Generalmanager des größten Bergwerkes von Derbyshire, das in einem Talkeffel bei Blackwell seine Grubengebäude hat. Die gesamte arbeitsfähige Männlichkeit des Dorfes, wie auch Mädchen und Frauen, sind in den „Colliers“ beschäftigt, stehen also unter der Herrschaft des erwähnten Generaldirektors. Und darin besteht das Geheimnis der erstaunlichen Tugendhaftigkeit aller Dorfbewohner. Mr. J. E. Todd ist ein geborener Menschenbeherrscher. Doch nicht widerstrebend fügen sich die Dörfler seiner Macht, sondern willig und freudig. Es war nicht immer so um Blackwell bestellt. Das Dorf hat sogar eine recht böse Vergangenheit, über die man am besten einen dichten Schleier deckt. Als Mr. Todd vor zwei Dezennien dorthin kam, fand er schlimme Zustände vor. Allmählich gelang es dem energischen Manne, eine Wandlung herbeizuführen, die jeden in Verwunderung setzt, der den Ort und seine Bewohner früher kannte. „Nur ich habe hier zu befehlen“, bedeutete der Dorfpatriarch dem Berichterstatter lächelnd, „und man gehorcht recht gern. Ich dulde einfach keine Lasterhaftigkeit und Gottlosigkeit, jeder muß seine Arbeit ordentlich verrichten, seinen Lohn ausschließlich zum Wohle seiner Familie verwenden und sich bei geselligen Zusammenkünften so betragen, wie es einem anständigen Menschen geziemt. Vor allem darf niemand über seinen Durst trinken, und keinem Ehemanne lasse ich es durchgehen, wenn er sein Weib mißhandelt. Die Polizei hat sich in nichts einzumischen. Unser Gendarm muß jeden Sünder zu mir bringen. Ich rede ihm ins Gewissen und gebe ihm Gelegenheit, sich zu bessern. Nimmt er diese nicht wahr und wird er ein zweites Mal zu mir geführt, dann ist er entlassen und muß aus unserem Dorfe fortziehen. Ein solcher Fall kommt aber höchstens einmal im Jahre vor.“ Die Dörfler selber sprechen mit Begeisterung von ihrem strengen, doch gütigen und gerechten „Tyrannen“.

— (Auch eine Warnung.) In einem Rosenheimer Blatte stand diesertage folgendes Inzerat: „Diejenigen Leute, die ihr ungewaschenes Maul über meine Person spazieren führen, seien jetzt gewarnt. Ich werde den Urheber der dummen Redensart nicht gerichtlich verklagen; aber wenn er seine gottserbärmliche Zunge nicht im Zaume hält, werde ich ihm bei erster Gelegenheit eine solche Nordstrummwatschen herunterhauen, daß er drei Tag im Galopp läuft. Deutlicher kann ich nicht werden. Achtungsvoll J.“ — Deutlicher kann er allerdings kaum werden. Achtungsvoll ist übrigens auch nicht schlecht.

### Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aufstellung der Einjährig-Freiwilligen-Abteilungen.) Vorbehaltlich einer durch die Landesregierung des k. und k. Kriegsministeriums bedingten geringfügigen Änderung wurde die Aufstellung der Einjährig-Freiwilligen-Abteilungen mit 1. Oktober wie folgt angeordnet: Es gelangen Einjährig-Freiwilligen-Abteilungen zur Aufstellung: Beim Infanterieregiment Nr. 7 (zwei Abteilungen für Einjährig-Freiwillige des eigenen Regiments, des b.-h. Infanterieregiments Nr. 2 und des Feldjägerbataillons Nr. 21), bei den Infanterieregimentern Nr. 17, 87 und 32 für die Einjährig-Freiwilligen der eigenen Regimenter; beim Feldjägerbataillon Nr. 8 für die Feldjägerbataillone Nr. 5, 8, 9, 17 und 19; beim

Rein? Ei, dann muß ich's vergessen haben, antwortete der Inspektor mit einer Gebärde des Bedauerns. Es ist übrigens eine gefährliche Sache für mich; denn Dixon war gestern in meinem Bureau und hat mich, ihn festzunehmen.

Das ist allerdings eine bedenkliche Geschichte. Ich hielt's für sehr bedenklich; aber ich erinnerte mich des Ihnen gegebenen Versprechens und sagte bloß: Geben Sie mir Ihre Adresse, und ich will Sie nicht eher belästigen, als ich's für meine Beamtenpflicht halte, gegen Sie einzuschreiten.

Was tat er daraufhin? Ei, er gab mir einfach seine Karte und bemerkte, daß er mir jederzeit zur Verfügung stehe. Philipp Doyle überlegte einen Moment, indem er sich langsam den Bart strich.

Das ist ja höchst sonderbar. Was halten Sie davon? Beale zuckte mit den Schultern. Weiß nicht, erwiderte er. Aber es wird sich bald herausstellen. Wie ist es mit den Schmucksachen Ihrer Frau?

Philipp Doyle holte sofort ein kleines mit Maroquinleder überzogenes Kästchen hervor.

Ich hielt es fürs beste, erklärte er, es hier gleich bei der Hand zu haben. Sie werden sehen, fuhr er fort, als er das Schlüsseldchen umdrehte und den Deckel zurückschlug, daß sie nur sehr wenig Schmuck besaß. Sie legte keinen Wert darauf. Ich glaube nicht, daß ein Armband von der Art dabei ist, wie Sie mir's andeuteten.

Ein Blick auf den Inhalt des Kästchens überzeugte Beale, daß er ihm zu nichts dienen konnte, und er sagte dies auch Philipp Doyle.

Nun, versetzte dieser, die Wohnung hier steht zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie noch irgend welche weiteren

b.-h. Infanterieregiment Nr. 4 für die Einjährig-Freiwilligen des eigenen Regiments, des Infanterieregiments Nr. 87 und des Feldjägerbataillons Nr. 24; beim Infanterieregiment Nr. 47 für die Einjährig-Freiwilligen des eigenen Regiments, der Feldjägerbataillone Nr. 11, 20 und 29; beim Infanterieregiment Nr. 19 für die Einjährig-Freiwilligen des eigenen Regiments und des Feldjägerbataillons Nr. 7. Die Reserveoffiziersschulen werden seinerzeit mit Berücksichtigung der Standesverhältnisse voraussichtlich in derselben Zusammensetzung wie die Einjährig-Freiwilligen-Abteilungen formiert werden.

— (Aufstellung eines Landwehrbrigadegerichtes in Laibach.) Mit der Einführung der neuen Militärstrafprozessordnung nach dem Gesetze vom 5. Juli 1912, R. G. Bl. Nr. 131, gelangt in Laibach ein k. k. Landwehrbrigadegericht zur Aufstellung. Dieses Gesetz tritt spätestens mit 8. Juli 1914 in Kraft, aus welchem Grunde die Unterkünfte und deren Einrichtung dieser neuen Behörde spätestens am 1. Mai 1914 zur Verfügung stehen müssen. Nach dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung Dep. XI, Nr. 547, vom 15. März 1913 hat die Leitung des hiesigen k. k. Landwehrgerichtes für die erforderlichen Räumlichkeiten die Erlangung von Privatneubauten anzustreben, welche dann auf lange Zeit seitens des k. k. Landwehrärzters in die Miete genommen werden. Ararialbauten für Rechnung des Landwehretais sind nicht in Aussicht genommen. Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, die eventuellen Offerte an die Leitung des Landwehrgerichtes zu richten. Über die Anzahl, Größe, Lage, Höhe des jährlichen Mietzinses etc. der zukünftigen Gerichtsräumlichkeiten steht es den Offerenten frei, sich vom Tage der Kundmachung bis inklusive 15. Oktober 1913 während der Dienststunden bei der Leitung des Landwehrgerichtes (Poljanastraße 13/II) zu orientieren.

— (Kommandierung von Militärärzten an die chirurgische Universitätsklinik.) Zur Erlangung praktischer Kenntnisse in der ersten Behandlung Schwerverletzter werden an die beiden Unfallstationen der ersten und zweiten chirurgischen Universitätsklinik in Wien in der Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. Juni 1914 in dreimonatigen Kursen rangjüngere Regimentsärzte (inklusive Rang vom 1. Mai 1908) und Oberärzte kommandiert werden.

— (Belobende Anerkennung.) Vom k. und k. Korpskommando wurde die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Oberleutnant Franz Rejebly des Landwehreininfanterieregiments Laibach Nr. 27 für seine als Pionieroffizier anlässlich der diesjährigen Bataillonsübungen unter besonders schwierigen Verhältnissen geleisteten vorzüglichen Dienste; dem Oberleutnant Ernst Majcen desselben Regiments für seine als Trainkommandant gelegentlich der diesjährigen Bataillonsübungen geleisteten vorzüglichen Dienste.

— (Die Verantwortlichkeit der Geschäftsinhaberin.) Der Kassationshof hatte kürzlich ein Urteil des Landesgerichtes in Triest zu überprüfen, in dem es sich um die prinzipielle Frage handelte, ob die Eigentümerin eines Geschäftes strafrechtlich für den Zusammenbruch auch dann verantwortlich ist, wenn die tatsächliche Leitung des Geschäftes durch ihren Gatten erfolgte. Die Inhaberin eines Manufakturwarengeschäftes, Abele Batusa, war vom Landesgerichte Triest wegen Vergehens der Krifa verurteilt worden, weil sie mit einem Defizit von 30.000 Kronen in Konkurs geraten war, ohne nachweisen zu können, daß sie nur durch Unglücksfälle in die Unmöglichkeit geraten war, ihre Gläubiger zu befriedigen. Denn die allgemeine wirtschaftliche Krise infolge der Balkan-

Nachforschungen vornehmen wollen — wobei ich jedoch immer die Dienstboten zu berücksichtigen bitte?

Beale saßte sich an die Stirne, als ob er etwas Wichtiges überlegte; dann sah er auf und fragte:

Hatte Ihre Frau ein Kästchen, worin sie ihre Briefschaften aufbewahrte?

Ja, antwortete Doyle. Ich sah Ihre Frage voraus. Hier ist es. Damit stellte er ein kleines Kästchen auf den Tisch, das zierlich mit russischem Leder eingefaßt und mit Silber beschlagen war.

Ist's zugeschlossen? fragte Beale.

Natürlich. Meinen Sie, ich würde die Privatpapiere meiner Frau nachsehen?

Ich achte Ihr Zartgefühl, Herr Doyle, erwiderte der Inspektor, indem er die außerordentliche Pietät des offenbar betrogenen Ehemannes bewunderte. Aber Pflicht ist Pflicht, und ich glaube, Sie wünschen ebenso gut wie ich, den Mörder Ihrer Frau zu entdecken, und man kann nicht wissen, ob nicht gerade in diesem Kästchen eine Spur zu finden ist. Darf ich es öffnen?

Wie's Ihnen beliebt, Herr Beale. Ich fühle, daß ich auf Ihre Diskretion in der Sache rechnen kann.

Das dürfen Sie, sagte Beale, indem er das Kästchen aufschloß.

Hm! fuhr er dann fort, während er den Inhalt durchsah, nichts von Bedeutung, wie es scheint. Größtenteils Briefe von Ihnen, glaub' ich. Hallo! was ist das? Der Inspektor wurde immer unruhiger und erregter, als er ein soeben entdecktes, in einem mit Bier besetzten Umschlag befindliches Schreiben überlas. Das ist ein Fund, wahrhaftig! rief er endlich aus und schaute in Doyle's erwartungsvolles Gesicht. Soll ich's Ihnen vorlesen?

(Fortsetzung folgt.)

wirren sowie die große Konkurrenz, die die Angeklagte als strausauschließende Unglücksfälle geltend machte, wurden vom Gerichtshofe als solche nicht anerkannt, wie auch die Verantwortung der Angeklagten, daß sie infolge Übergabe der Geschäftsführung an ihren Gatten für den Konkurs nicht verantwortlich sei, vom Gerichtshofe für nicht stichhältig erklärt wurde, da in erster Linie die Eigentümerin des Geschäftes verantwortlich sei. Der Vertreter der Generalprokuratur verwies darauf, daß nach § 486 St. G. (Krida) immer der Inhaber des Geschäftes verantwortlich sei; bedient er sich eines Verwalters, weil er selbst das Geschäft nicht verwalten kann oder will, so haftet er neben dem Verwalter und ist im Falle eines Konkurses zur Verantwortung zu ziehen. Der Kassationshof schloß sich diesen Ausführungen an und verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde. In der Begründung wurde ausdrücklich betont, daß sich die Inhaberin eines Geschäftes darum zu kümmern habe und sich auf ihren Mann als Verwalter nicht ausreden könne.

— (Postalisches.) Ernannt wurden: zum Postmeister der Postexpedition Johann Kambič für Weinitz, zum Postoffizianten der Postaspirant Alois Gessle für Divaca und zur Offiziantin die Aspirantin Joh. Gorup für Voloska. Versetzt wurden: der Postoffiziant Franz Puc von Divaca nach Laibach 2 und die Postoffiziantin Maria Zitzko von Voloska nach Abbazia. Verzichtet hat auf ihre Stelle die Postaspirantin Gisela Kenzelj.

— (Das Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg.) zählt zu Beginn des Schuljahres 1913/14 300 ordentliche Schüler, 1 Privatisten und 27 Privatistinnen, die sich auf die einzelnen Klassen folgendermaßen verteilen: I. a 29+8, I. b 26, II. 46+9, III. 37+4, IV. a 29+4, IV. b 27, V. 28+3, VI. 38, VII. 17, VIII. 23. Dem Lehrkörper gehören 5 definitive Lehrkräfte, 2 Supplenten und 1 Hilfslehrer an. Eine Lehrkraft ist der Anstalt von der Realschule zu Idria zur Dienstleistung zugewiesen. Der Professor und Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale Franz Komar erhielt einen teilweisen Urlaub behufs Revision der Archive im Lande Krain. — Für die zweite Klasse wurde die Teilung in zwei Parallelabteilungen angeseht. Im Falle günstiger Erledigung dürften zwei Supplentenstellen ausgeschrieben werden.

— (Von der Staatsrealschule in Idria.) Das neue Schuljahr begann mit einem feierlichen Gottesdienste in der Hl. Barbarakirche. Aufgenommen wurden derzeit 178 Schüler, doch dürfte sich die Besucherzahl noch um einige Schüler erhöhen. Aufgenommen wurden in die Vorbereitungsstufe 40, in die erste 40, in die zweite 25, in die dritte 14, in die vierte 21, in die fünfte 22, in die sechste 20 und in die siebente Klasse 19 Schüler. Die Frequenz ist im allgemeinen, besonders aber in der ersten Klasse, bedeutend stärker als im verflossenen Schuljahre.

— (Vom Volksschuldienste.) Der Landesschulrat für Krain hat die geprüfte Lehrsupplentin Anna Rosca und die gewesene provisorische Lehrerin Maria Lukana zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Knaben-, bzw. Mädchenvolkschule in Unter-Sista, die gewesene Supplentin Rosa Mejak zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Raffensfuß und die gewesene Supplentin Maria Rupa zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Waitz bei Laibach zugelassen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat den gewesenen provisorischen Lehrer Stanislaus Brezec zum provisorischen Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Kerschdorf ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Milena Kavčič die gewesene provisorische Lehrerin Johanna Draßler zur Supplentin an der Volksschule in Hönigstein, an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Miklec die geprüfte Lehrsupplentin Ludmilla Kristov zur Supplentin an der Volksschule in Seisenberg und die gewesene definitive Lehrerin Maria Kotnik-Franke zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Döbernik bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle des beurlaubten Lehrers Franz Golob den gewesenen Supplenten in Obergurgl Viktor Kregar zum Supplenten an der Volksschule in Sagor bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Lehrsupplentin Maria Vidic zur provisorischen Lehrerin an der städtischen achtklassigen deutschen Mädchen-volksschule in Laibach ernannt.

— (Aus der Diözese.) Vorgestern wurde Herr Franz Juvan auf die Pfarre Hl. Kreuz ob Apling installiert.

— (Neunzigster Geburtstag.) Der älteste Priester der Laibacher Diözese, Herr Ehrenkanonikus Michael Tavčar, Dechant in Seisenberg, beging gestern sein 90. Geburtsfest. Der greise Jubilar erfreut sich voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit und ist noch immer aktiv in der Seelsorge tätig.

— (Vierzigjähriges Jubiläum der Österreichischen pharmazeutischen Gesellschaft.) Im Festsaale des Wiener Apotheker-Vereinshauses fand vorgestern vormittags aus Anlaß des vierzigjährigen Bestandes der Österreichischen pharmazeutischen Gesellschaft eine Festversammlung statt, in deren Verlaufe der Vorsitzende an mehrere Jubilare, u. a. an Herrn A. Kobler aus Radmannsdorf, eine Erinnerungsmedaillie verteilte.

— (Hinausgabe von Troßpferden in Privatbenützung.) Am 27. d. M. um halb 11 vormittags wird das Infanterieregiment Nr. 27 in der städtischen Infanteriekaserne mehrere Troßpferde in Privatbenützung hinausgeben. In Betracht kommen Reflektanten, die nicht über 40 Kilometer von Laibach entfernt sind.

— (Wahl in den k. k. Stadtschulrat Laibach.) Gestern wurden von der städtischen Lehrerschaft mit 33 Stimmen die Herren Johann Levec als Fachmann, Franz Crnagoj und Franz Skulj als Ersatzmänner in den k. k. Stadtschulrat gewählt. Die Herren Janko Jeglič, A. Piric und Josef Cepuder blieben mit 29 Stimmen in der Minorität.

— (Von der Römermauer.) Die im heurigen Frühjahr an der Römermauer in Angriff genommenen Arbeiten, d. i. die Anlegung der neuen Ringstraße (als Fortsetzung der Bleiweißstraße) und der Kanalbau längs des Gradaščicabaches, sind derzeit wie folgt durchgeführt: Der erste Teil der Ringstraße ist bis zum Pačičschen Garten fertig. Hier macht die Straße vorläufig halt, um nach Entstehen allfälliger neuer Häuser fortgesetzt zu werden. Da auf dem nahen Baugrunde in letzter Zeit außer der kaiserlichen Villa noch fünf andere Villen aufgeführt wurden, hat dieser Stadtteil berechnete Aussicht, in naher Zukunft noch dichter bebaut zu werden. Die Arbeiten längs des Gradaščicabaches sind insofern vollendet, als die Errichtung des Betonkanals an diesem Teile der Römermauer durchgeführt ist.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Ortsgruppe Morobiz-Liebenbach des „Deutschen Schulvereines“ in Wien mit dem Sitz in Morobiz, Bezirk Gottschee, nicht unterjagt.

— (Der Agramer „Hast“ in Laibach.) Der Laibacher Sportklub „Mlirija“ hat für die Herbstsaison ein wirklich anziehendes Sportprogramm ausgearbeitet. Dem spannenden Wettspiele mit der „Croatia“ folgte das noch interessantere gegen Klagenfurt, und nun stehen wir vor einem ausgesprochen hochsportlichen Ereignis. Es muß nämlich berücksichtigt werden, daß der kroatische akademische Sportklub („Hast“) eine erstklassige Mannschaft ist, der es in diesem Jahre sogar gelang, die Engländer mit 1:0 zu schlagen. Ihm stand die englische Mannschaft „Nordern University“ gegenüber, die in Wien, Budapest und Graz, wenn auch nur knapp, siegte, die aber in Agram geschlagen wurde. Es wäre wohl überflüssig, die verschiedenen sonstigen Siege des „Hast“ über anerkannt gute Mannschaften anzuführen. „Hast“ feiert heuer das zehnjährige Jubiläum seiner Gründung, das er mit großangelegten sportlichen Veranstaltungen begehen will. Unoffiziell gehört auch das sonntägliche Wettspiel, das bei jedem Wetter auf der Sportwiese neben der Lattermannsallee um 4 Uhr nachmittags ausgetragen werden wird, zu den Veranstaltungen dieser Art. Der „Hast“ ist nämlich die stärkste kroatische, die „Mlirija“ die beste slowenische Fußballmannschaft. Das Wettspiel kann insofern als ein Wettkampf zweier benachbarter Nationen auf diesem Sportgebiete angesehen werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. d. M. kamen in Laibach 9 Kinder zur Welt (11,70 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 16 Personen (20,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 9 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 11,70 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 3 (unter ihnen 2 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (43,75 %) und 11 Personen aus Anstalten (68,75 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 1.

— (Alpines.) Wie uns der Slovenische Alpenverein mitteilt, wurde bisher nur die Vodnikhütte auf Velopolje, das Triglavheim auf der Kredarica, die Droženhütte unter der Crna prst, die Steinerhütte auf dem Steiner Sattel und die Hütte auf der Velika planina geschlossen. Ingingen bleiben geöffnet und werden nach wie vor bewirtschaftet: das Mjatzheim im Bratatale, das Hotel „Zlatorog“ am Wocheinersee, die Radnikhütte auf der Golica und die Feistritzhütte. — Touristen, die noch in dieser Saison einige schöne Tage in unseren Alpen verbringen wollen, mögen das gegenwärtige schöne Herbstwetter ausnützen und die eine oder die andere der noch offenstehenden Hütten aufsuchen, um sich für die heurige schlechte Sommersaison zu entschädigen.

— (Sonntags-Vergnügungszug nach Oberkrain in der Winterfaison.) Der Landesverband für Fremdenverkehr teilt uns mit, daß die Staatsbahndirektion in Triest den im Sommer eingeführten Sonntags-Vergnügungszug auch in der Winterfaison leiten wird. Der Zug wird um 1 Uhr 55 Minuten nachmittags von Laibach Südbahnhof abgehen und wird bis Krainburg geleitet werden. Die Rückfahrt erfolgt von Krainburg um 6 Uhr 14 Minuten abends, die Ankunft in Laibach punkt 7 Uhr abends. Auch der neu eingeführte Münchener Schnellzug Kfling-Laibach bleibt in der Winterfahrordnung beibehalten. Dieser Schnellzug vermittelt die direkte Verbindung von München über Kfling-Laibach nach Abbazia oder Triest. Die Fahrgeschwindigkeit wurde beschleunigt, und zwar beträgt die Fahrdauer Kfling-Laibach eine Stunde und zehn Minuten. Die Abfahrt von Kfling erfolgt um 4 Uhr 40 Minuten, die Ankunft in Laibach um 5 Uhr 50 Minuten nachmittags.

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 23. d. M. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Ferdinand Polak eine ordentliche Monatsitzung ab. Über den Verlauf der Sitzung wird uns berichtet: Der Vorsitzende teilt mit, daß die Landesregierung den vom Gemeinderat angenommenen Regulationsplan genehmigt habe. Das Ansuchen des Gemeinderates an das Eisenbahnministerium behufs neuerlicher Einführung des Personenzuges, der die Stadt um 6 Uhr abends passierte, wurde abschlägig beschieden. Für die geplante Kreierung eines Stipendiums für Söhne von Gemeindebeamten zwecks Besuches der Marineakademie zu Fiume konnte

mit Rücksicht auf die ungünstigen städtischen Finanzen kein Beitrag votiert werden. Wegen Aufnahme eines Petenten in den Gemeindeverband sind weitere Erhebungen zu pflegen. Gegen die Verleihung der Konzession an den Großgrundbesitzer Herrn Franz Xaver Sajovic, der auf seinem Besitze bei der Sternallee kinematographische Vorstellungen zu geben beabsichtigt, wird kein Einspruch erhoben. Hinsichtlich des Ansuchens des Herrn Johann Primus Lampret um Errichtung eines Dienstvermittlungsbureaus werden die nötigen Erhebungen eingeleitet. Bezüglich der geplanten Herstellung des städtischen Elektrizitätswerkes im städtischen Häuschen bei der Walzmühle Majdič wird beschlossen: a) die Gemeindevorsteherung hat bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft die nötigen Schritte zu tun, auf daß die unterbrochene wasserrechtliche Verhandlung wieder aufgenommen und ehemöglichst die diesbezügliche Konzession erwirkt werde; b) die Gemeindeältesten und der Obmann der Elektrizitätssektion werden beauftragt, in dieser Angelegenheit beim Großindustriellen Vinko Majdič vorzusprechen und einen entsprechenden Ausgleich zwischen ihm und der Stadtgemeinde zu erzielen; c) an den Landesauschuß wird das Ansuchen gerichtet, der Stadtgemeinde behufs Errichtung des geplanten Elektrizitätswerkes die Aufnahme einer Anleihe von 4000 K zu bewilligen. — Der Rechnungsabluß der städtischen Badeanstalt, der einen Überschuß von 87,98 K ausweist, wird genehmigend zur Kenntnis genommen. Der Besuch der städtischen Badeanstalt war noch in keinem Jahre so gering wie heuer; natürlich ist dies auf die heurige ungünstige Witterung zurückzuführen. — Da der Gemeinderat Josef Tajnik sein Mandat niedergelegt hatte, wird an seine Stelle Mag Fock zum Revisor der Gemeindefinanzungen gewählt.

— (Pferdelizitation in Krainburg.) Wie uns mitgeteilt wird, nahm die gestrige große Schlußversteigerung der ärarischen Ausmusterpferde einen sehr regen Verlauf. Infolge einer bedeutenden Käuferfülle — Käufer waren aus Laibach, Görz, Triest, Graz und auch aus Budapest erschienen — wurden für die zur Versteigerung gelangenden Exemplare ganz annehmbare Preise — zwischen 200 und 400 K — erzielt. Wie verlautet, sollen in Krainburg derartige Pferdeversteigerungen auch in künftigen Jahren veranstaltet werden. Bei der gestrigen Lizitation gelangten hundert Pferde zur Veräußerung; mit Rücksicht auf die respektable Zahl der Lizitanten hätten bei Vorhandensein von Ware auch noch mehr Pferde an den Mann gebracht werden können.

— (Vom Zuge gestürzt.) Der provisorische Fachlehrer an der Bürgerschule in Gurkfeld Emil Bršič stürzte vorgestern unmittelbar vor der Eisenbahnstation Radkersburg vom Zuge, geriet unter die Räder und wurde tödlich verletzt. Er hatte sich krankheitshalber in seine Heimat nach Luttenberg begeben wollen. — Wie wir im „Grazener Tagblatt“ lesen, hat sich das Unglück folgendermaßen zugetragen: Der Zug der Lokalbahn Spielfeld-Radkersburg durfte nicht einfahren und mußte vor der Station in der Gemeinde Hummersdorf halten. Diese Gelegenheit benützte Bršič, um auszustiegen. Gleich darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Bršič sprang auf den im Gange befindlichen Zug, glitt aus und kam unter die Räder. Bald darauf erlag er den erlittenen Verletzungen.

— (Jäger Tod.) Am 24. d. M. nachmittags kam ein unbekannter Mann in angeheitertem Zustande vor das Gemölbe des Kaufmannes Kastelic in Randia bei Rudolfswert und setzte sich daselbst auf einen Stein nieder. Nach kurzer Zeit fiel dieser Mann zu Boden und starb. Er dürfte einem Herzschlage erlegen sein. Bei dem Toten wurden weder Dokumente noch andere Gegenstände vorgefunden, die zur Feststellung dessen Identität führen könnten.

— (Neuigkeiten aus Idria.) Das seit ungefähr sechs Jahren fast ruinenartige, der Gemeinde gehörende Gebäude Nr. 509, worin sich seinerzeit die Lokalitäten der „Narodna Citalnica“ befanden, wird nun vollständig umgebaut und renoviert. Das Gebäude, das bis vor kurzem ein Asyl für arme Obdachlose war, erhält einen einstöckigen Aufbau, und zwar werden sich im ersten Stockwerke zwei große Beamtenwohnungen befinden, während das Erdgeschoß als Remise für die Gerätschaften der freiwilligen Feuerwehr verwendet werden soll. — Der katholische Arbeiterverein beging diesertage sein zwanzigjähriges Gründungsfezt. Der Verein, der ungefähr 400 Mitglieder zählt, hat eine eigene 16 Mann starke Kapelle und 78 Sänger. — Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat ist der dem Trunke stark ergebene arbeitslose Useniknik. Vor einigen Tagen versuchte er zweimal über die Nikavabrücke in den infolge der letzten Regengüsse angeschwollenen Bach zu springen, wurde aber beidesmal daran gehindert und schließlich in Gewahrsam gebracht.

— (Tödlicher Sturz.) Diesertage war der Kurtschmied Bozenel aus Schwarzenberg bei Idria mit der Neueindeckung des vor einigen Tagen infolge Blitzschlages niedergebrannten Hauses des Besitzers Johann Rudolf in Jadornik beschäftigt. Beim Besteigen der Leiter brach dieselbe und Bozenel fiel mit zwei anderen Arbeitern so unglücklich zu Boden, daß er tot liegen blieb. Die beiden Gehilfen trugen schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon.

— (Eine Kindesweglegerin.) Mittwoch nachmittags wurde von zwei Knaben in der Waldung zwischen Radgorica und Soteska ein lebendes, neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes aufgefunden. Sie brachten es nach Radgorica und übergaben es der dortigen Hebamme. Das Kind lag in einer schwarzen Handtasche, war in alte

Kleider eingewickelt und mit einem weißen Taschentuche zugeeckt. Der Gendarmerie gelang es, die Kindesweglegerin noch am selben Tage in der Person der angeblich 22 Jahre alten ledigen Besitzerin Tochter Johanna Telanc aus Perzganje, Gerichtsbezirk Littai, in Jezica auszuforschen. Sie wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Unter die Pferde geraten.) Am vergangenen Montag nachmittags war der Besitzer Franz Dovč in Tomacevo vor seinem Hause mit dem Abladen eines mit zwei Pferden bespannten Wagens beschäftigt. Zur selben Zeit kam auf der Bezirksstraße ein Motorradler herangefahren, vor dem die Pferde scheuten, ausriffen und auf der Straße gegen Stožice galoppierten, wo sie von dortigen Bewohnern aufgegriffen wurden. Etwa eine Stunde später, als Dovč mit den Pferden auf einem Acker nächst dem Friedhofe zum Hl. Kreuz aderte, kam derselbe Motorradler auf der Bezirksstraße gegen Laibach gefahren. Die Pferde wurden abermals scheu und dem Dovč gelang es nur mit Ausbietung aller Kräfte, sie zu bewältigen. Hierbei aber kam er unter die Pferde und wurde verletzt. Glücklicherweise sind seine Beschädigungen nur leichter Natur.

— (Lebensgefährlich verletzt.) Am vergangenen Dienstag wurde der 24 Jahre alte Besitzersohn Anton Zupančič in Unter-Brezovo, Gerichtsbezirk Weizelburg, bei einer Kauferei mit einem Besitzer mit einem Messer in den Unterleib gestochen und lebensgefährlich verletzt.

— (Überfallen.) Der Besitzersohn Anton Ahlin aus Dalsna was wurde auf der Reichsstraße in Laverca von einem Arbeiter ohne jedwede Ursache überfallen und mißhandelt, wobei er mehrfache Verletzungen am Kopfe erlitt.

— (Von einem Radfahrer zu Boden gestoßen.) Die an der Unterkrainer Straße wohnhafte Maurersgattin Franziska Mlatar wurde auf dem Heimwege von einem Radfahrer von rückwärts zu Boden gestoßen, wobei auch der Radfahrer stürzte. Beide zogen sich leichte Verletzungen zu. Der Mlatar wurde außerdem einiges Kochgeschirr zerschlagen, das sie in einer Handtasche mit sich trug.

— (Drei Taschendiebstähle auf dem Markte.) In letzter Zeit mehren sich neuerdings freche Taschendiebstähle auf dem hiesigen Markte. So wurden während des vorgestrigen Marktes gleich drei Fälle von Taschendiebstählen zur Anzeige gebracht. Der erste Diebstahl ereignete sich auf dem Obstmarkte, wo einer Einkäufe besorgenden Frau aus der Kocktasche eine Geldbörse mit 13 Kronen gestohlen wurde. Die Börse wurde später, etwa 20 Schritt von dem Latorte entfernt, natürlich entleert, auf dem Boden gefunden. Die Diebin hatte nur einige Heller nebst einem Verfaßscheine zurückgelassen. Auf dem Geflügelmarkte wurde einer Auslocherin aus der Tasche ein Geldtäschchen mit 30 K gestohlen. Zum Glück hatte sie kurz vorher ihre Rechnung im Betrage von 140 K bei einem Fleischhauer beglichen, sonst wäre auch diese Summe der Diebin zum Opfer gefallen. Auf ähnliche Weise wurde eine Lebensmittelverkäuferin bestohlen und ihr eine Geldbörse mit 22 K entwendet. Der Täterin gelang es, im Gedränge zu entkommen.

— (Eine diebische Magd.) Der Köchin Maria Celarc am Poljanadamm wurde unlängst ein goldener Fingerring entwendet. Als Täterin wurde eine 19 Jahre alte Magd ausgeforscht, bei der der gestohlene Ring vorgefunden wurde.

— (Ein Paar Schuhe herausgeschwindelt.) Diesertage kam zum Schuhmacher A. Ravnikar in der Gerichtsgasse der 36 Jahre alte Knecht Johann Naglič aus Höflein und verlangte für sich ein Paar Schuhe, da er angeblich beim Kaufmann Edmund Kavčič als Knecht bedienstet sei. Ravnikar, der für alle Knechte des Kavčič die Beschuhung liefert, gab ihm ein Paar neue Schuhe im Werte von 15 K, während Naglič seine alten Schuhe dort zurückließ. Als aber Ravnikar später bei Kavčič das Geld abholen wollte, erfuhr er, daß Naglič schon längere Zeit nicht mehr bei ihm bedienstet sei.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Verzehrungssteuer-Bestellten Franz Sprajcar in Planina wurde diesertage aus dem Vorhause ein Fahrrad, Marke Alpina, entwendet. Das Rad ist gut erhalten, hat Freilauf mit Rücktrittsbremse, eine Glocke und einen Kotschützer. Der Kockgriff der linken Lenkstange ist etwas beschädigt. Tatverdächtig ist ein Wanderbursche, der mit dem seit 1912 steckbrieflich verfolgten, in Spital an der Drau geborenen Schneidergehilfen Johann Striedinger identisch sein dürfte.

— (Verhaftung eines Diebes.) Der 33 Jahre alte, beschäftigungslose Malergehilfe Adolf Berko kam mehreremale ins Geschäft der Maria Rogelj an der Petersstraße, ohne etwas zu kaufen. Das letztmal war er am 19. d. M. dort, und blieb fast eine Stunde im Laden. Als er sich sodann entfernte, bemerkte die Geschäftsinhaberin unter seinem Rocke schwarze Bänder heraushängen. Sie setzte ihm nach und fand bei ihm, unter dem Rocke versteckt, drei schwarze Schürzen, die er in ihrem Geschäft unbemerkt gestohlen hatte. Am vergangenen Dienstag nachmittags kam Berko ins Geschäft C. J. Hamann am Rathausplatz und stahl dort vom Pulte zwei Hemden. Der Diebstahl wurde bald bemerkt und gegen Berko die Anzeige erstattet. Der Dieb wurde noch am selben Abend verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftungen.) Gestern wurde am Südbahnhofe der 1893 geborene ledige Zimmermann Johann Bogovčič aus Groß-Dolina, Bezirk Gurkfeld, wegen unbefugter Auswanderung verhaftet. — Auf der Poljanastraße arrestitierte ein Wachmann den ledigen Arbeiter Mojs Sinkovec aus Dole, Bezirk Littai, wegen Diebstahlverdachtes.

(Kaufverzeß.) Am 22. d. M. entstand in Luersberg zwischen mehreren Burschen eine Schlägerei, bei welcher der 29 Jahre alte Arbeiter Eduard Gale durch Messerstiche schwer verletzt, dem 19 Jahre alten Tagelöhner Jakob Strufelj aber der linke Arm gebrochen wurde.

(Fremdenliste.) In Grado sind bis einschließlic 23. d. M. 9384 Parteien mit 18.106 Personen eingetroffen.

(Verstorbene in Laibach.) Kasimir Stravs, gewesener Schneider, 46 Jahre; Aloisia Maria Klein, Fabrikarbeiterintochter, 1 Monat; Maria Jakrajsek, Matlersgattin, 69 Jahre; Miljutin Stepišnik, Laborantensohn, 2 1/2 Monate; Albin Krže, Arbeiter, 23 Jahre.

(„Um hohen Preis“) heißt das Detektivdrama mit Waldemar Pshlander in der Hauptrolle, das heute im Kino „Ideal“ zur Vorführung gelangt. — Samstag „Max und die Liebe“ in drei Akten (Schlagerlustspiel).

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Aus der deutschen Theaterkzelle.) Morgen findet die Eröffnung der diesjährigen Theaterfaison statt. Bekanntlich kommt das mit großem Heiterkeitserfolge in Wien an der Residenzbühne gegebene Lustspiel „Die Hydra“ von Karl Ettlinger zur Aufführung. — Als erste Operettenvorstellung geht Sonntag die Operette „Prinzeß Gretl“ zum erstenmale in Szene. Das Textbuch stammt von den bekannten Librettisten Dr. A. M. Willner und Robert Bodansky, die Musik von Heinrich Reinhardt, dem beliebten Komponisten der Operette „Das süße Mädel“. — Dieses Werk wurde die ganze vorige Saison hindurch am Theater an der Wien mit großem Erfolge gegeben und beherrscht dank seinem amüsanten Buche und seiner reizenden Musik noch immer das Repertoire dieser Bühne.

(Eine Oper des Prinzen Mirko von Montenegro.) Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, hat kürzlich das dortige Kurorchester einige Musiknummern aus der Oper des Prinzen Mirko von Montenegro, „Frühlingsblumen“, zur Aufführung gebracht. Prinz Mirko, der die Oper in seinem 17. Lebensjahre komponiert hat, weilt derzeit in Monte Carlo. Das Musikstück ist mit Temperament und Empfinden geschrieben und zeigt in der Faktur bemerkenswerthes technisches Können.

(Gorkijs neuestes Drama.) Aus Petersburg wird gemeldet: Maxim Gorkijs neuestes Drama, betitelt „Klänge“, wurde im Moskauer Freien Theater gelesen und machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck. Dem Dichter wurde ein warmes Danktelegramm gesendet.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Die Verständigungsaktion in Böhmen.**

Wien, 25. September. Heute vormittags fand abermals eine Konferenz des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern mit dem Statthalter Fürsten Thun statt, womit diese vorbereitenden Besprechungen in betreff der Einleitung einer Verständigungsaktion in Böhmen zunächst zum Abschlusse gelangt sind. Hinsichtlich der einzuleitenden nächsten Schritte wird nunmehr nach allen Seiten die entsprechende Fühlung genommen werden.

**Prozeß gegen den Attentäter Dojčić.**

Agram, 25. September. Heute begann hier die Schlußverhandlung gegen Stephan Dojčić, welcher am 18. August gegen den königlichen Kommissär Baron Sterlec ein Attentat verübt hatte. Die Anklage lautet auf Majestätsbeleidigung, auf Verleumdung der Mitglieder des Herrscherhauses, auf Störung der öffentlichen Ruhe und auf versuchten Muehelnord. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe im Ausmaße von zehn bis zwanzig Jahren. Auf Befragen erklärte sich der Angeklagte für nichtschuldig. Er bestritt seine Äußerungen anlässlich der Rede der Brüder Seljan, gab jedoch die Verfassung des inkriminierten Artikels zu. Die Idee zur Ausführung des Attentates auf den königlichen Kommissär habe er in Amerika gefaßt und auch Gelegenheiten zu ihrer Ausführung gesucht. Die Frage des Präsidenten, ob er die Tat bereue, verneinte der Angeklagte. Es folgte hierauf das Zeugenverhör. Die vorggerufenen Tatzeugen schilderten das Attentat mit den bekannten Details. Hierauf ordnete der Präsident eine Pause an. Um drei Uhr nachmittags wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Nachdem der Staatsanwalt und der Verteidiger ihre Plaidoyers gehalten hatten, ergriff der Angeklagte das Wort. Da er aber über die revolutionäre Bewegung in Rußland sprechen wollte, wurde ihm vom Präsidenten das Wort entzogen. Nach einstündiger Beratung wurde um 5 Uhr nachmittags das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde des Verbrechen der Majestätsbeleidigung, des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und des Verbrechen des versuchten Muehelnordes schuldig gesprochen und zu 16 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Von der Anklage des Verbrechen der Verleumdung von Mitgliedern des Herrscherhauses wurde der Angeklagte freigesprochen. Dojčić legte gegen das Urteil Berufung ein und meldete die Nichtigkeitbeschwerde an.

**Erkrankung der Gemahlin des Königs von Portugal.**

München, 25. September. Die Gemahlin des Königs Manuel ist an Influenza erkrankt, und obwohl keine besondere Gefahr vorliegt, über Anraten der Ärzte ins

Krankenhaus gebracht worden. Die Patientin ist fieberfrei. Die Krankheit hat die Reisedispositionen des jungen Paars geändert. Die geplante Reise nach Richmond, dem Schlosse König Manuels, wird bis auf weiteres unterbrochen. Der König wird sich mit seiner Gemahlin, sobald deren Gesundheitszustand es erlaubt, nach Sigmaringen begeben.

**Die Cholera.**

Wien, 25. September. Im Bezirke Skole in Galizien sind heute vier neue Erkrankungen an Cholera festgestellt worden.

Agram, 25. September. Aus der Provinz sind dreizehn Neuerkrankungen und drei Todesfälle an Cholera gemeldet worden. Bisher wurden 282 Cholerafälle konstatiert, von denen 131, das sind 46 1/2 Prozent, letal verliefen.

Budapest, 25. September. Beim Ministerium des Innern sind fünfzehn neue choleraverdächtige Erkrankungen aus der Provinz gemeldet worden.

Odessa, 25. September. Hier ist neuerlich ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen.

**Vom Balkan.**

Sofia, 25. September. Die „Agence télégraphique bulgare“ erklärt die Meldung von dem bevorstehenden Abschlusse eines Bündnisses zwischen Osterreich-Ungarn und Bulgarien, womit die Ankunft des Generals Fjčev in Wien in Zusammenhang stehe, für eine tendenziöse Erfindung. General Fjčev befindet sich nicht in Wien, sondern in Karlsbad. Ebenso tendenziös ist die Meldung von einer angeblichen Teilnahme verkleideter bulgarischer Offiziere an den Operationen der Albaner gegen die Serben.

Belgrad, 25. September. Ein königlicher Ukaz erteilt dem Kriegsminister die Ermächtigung, die Reserveoffiziere und die Mannschaften des zweiten Aufgebotes mit den dazugehörigen Einheiten partienweise nach Bedarf zur Waffenübung einzuberufen.

Sofia, 25. September. Die „Agence télégraphique bulgare“ ist ermächtigt, die Meldung der „Kobojce Bremja“ aus Konstantinopel in kategorischer Weise zu dementieren, wonach ein bulgarischer Delegierter tatsächlich in einem Interview erklärt hätte, daß Sazonov, Danev und die Mazedonier für die gegenwärtige Lage Bulgariens verantwortlich seien. Kein bulgarischer Delegierter habe jemals eine derartige Äußerung getan.

Petersburg, 25. September. Wie „Rječ“ erfährt, ist die russische Diplomatie der Ansicht, daß Serbien berechtigt sei, Überfälle auf seine Grenzen zurückzuschlagen und überhaupt energische Maßnahmen zur Pazifizierung seiner Grenzmark zu ergreifen. Die Diplomaten seien überzeugt, daß in dieser Beziehung Serbien niemand Hindernisse bereiten werde. Außerdem widerspreche die Beruhigung albanischer Banden nicht dem Prinzip der Unabhängigkeit Albaniens. Sollten die Serben im Kampfe mit den albanischen Banden genötigt sein, noch nicht festgestellte Grenzen zu überschreiten, so bilde dies keine Gefahr für die Idee der Unabhängigkeit Albaniens.

**Frankreich und Spanien.**

Paris, 25. September. König Alfons von Spanien empfing gestern im Schlosse Miramare in San Sebastian den Vertreter des „Newhorst Herald“ und erklärte auf dessen Frage, wie er über die gegenwärtige Bewegung zur Herbeiführung einer französisch-spanischen Allianz denke: Seit den elf Jahren, da ich König bin, glaube ich gezeigt zu haben, wohin meine Sympathien gerichtet sind. Ich habe nicht vergessen, daß der Name Bourbon ein französischer Name ist. An dem schwierigen Werke, das beide Länder in Marokko unternehmen, ist ein enges Zusammenwirken nötig. Frankreich und Spanien müssen in Zukunft Hand in Hand gehen.

**Hinrichtung.**

München, 25. September. Der Doppelmörder Johann Strasser, welcher den preussischen Militärattache Major von Lewinski und den Wachtmeister Wohländer erschossen hatte und zum Tode verurteilt worden war, wurde heute früh im Hofe des Vollstreckungsgefängnisses hingerichtet.

**Explosion.**

Köln, 25. September. In den Werkstätten der Zündwarenfabrik Barz und Real in Gil bei Porz erfolgte heute in der Abteilung für Zündhölzchen und Zündplatten eine Explosion, wodurch die Abteilung gänzlich zerstört wurde. Zwei Personen wurden getötet, fünfzehn schwer und zehn bis fünfzehn leicht verletzt.

**Eine große Feuersbrunst.**

Konstantinopel, 25. September. Eine Feuersbrunst in Ortu am Schwarzen Meere hat etwa tausend Häuser und Läden zerstört. Der Gesamtschaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e l.

**Angekommene Fremde.**

**Hotel „Elefant“.**

Am 25. September. Erzelenz v. Fjcher, wirkl. Staatsrat, f. Familie, Beldeš. — Eger, Industrieller, Eisnern. — Ulm, Gutbesitzerin, f. Tochter, Schloß Klingensfels. — v. Wiefel,

f. Gemahlin; Hayer, Ingenieur; Wöwenhef, Soffer, Seidner, Rotter, Zandler, Rind, Mandl, Grünm, Winter, Rde.; Marlow, Sänger, Wien. — Hoffmann, Direktor, Reichenberg. — Fr. Treo, Private, Zll. Feistritz. — S. Weiß, Kfm., Selmezbanya. — M. Weiß, Kfm., Marseille. — Epstein, Kfm., Prag. — Schindl, Kapellmeister, Gmunden. — Ritter, Böme, Rde.; Hofer, Majetič, f. u. f. Oberleutnant, Graz. — Augensfeld, Kitzbacher, Novat, Rde., Trieste. — Springler, Rde., Budapest. — Knöfel, Rde., Dresden. — Kores, Rde., Marburg. — Frank, Rde., Saaz. — Griesemann, Rde.; Dr. Sitte, Privat, Zunsbrud.

**Grand Hotel Union.**

Am 25. September. Zantel, Fabrikant; Marianac, Direktor, Graz. — Kovac, Revisor der Landeskasse; Polarin, Priv., Agram. — Janovic, Oberlehrer, Cilli. — Blau, Rde., Naghlanizza. — Polnauer, Rde., Budapest. — Svoboda, Fjchl, Schent, Rde., Prag. — Lažel, Rde., Dresden. — Rašch, Rde., Willach. — Tauszig, Rde., Klagenfurt. — Lambert, Rde., Rdn. — Deratic, Rde., Pola. — Hilli, Privat; Hawel, Schmir, Mayer, Payer, Frinischer, Brunnar, Kfte.; Wahl, Windt, Jollshan, Hilmar, Sandl, Eichler, Ehrenfeld, Holzner, Burger, Wagner, Haufer, Rath, Kaiser, Rde., Wien.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
25.	2 U. N.	738.6	14.9	N. schwach	halb bew.	
	9 U. N.	38.9	12.1	B. schwach	bewölkt	
26.	7 U. F.	39.5	9.4	SO. mäßig	»	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10.8°, Normale 13.5°.

Wien, 25. September. Wettervorausage für den 26. September für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, stellenweise Bodennebel, unbestimmt, etwas wärmer, östliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Unwesentlicher Temperaturwechsel zu erwarten, im Osten an vielen Orten mit Regen.

**Kaiser Franz Joseph - Jubiläumstheater in Laibach.**

Morgen Samstag den 27. September 1913

1. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade

Eröffnungs-Vorstellung

**Die Hydra**

Lustspiel in drei Akten ohne Ehebruch und Situationskomik von Karl Ettlinger

Anfang um 7/8 Uhr

Ende um 10 Uhr

**Hinweis.**

Unserer heutigen Nummer (Gesamtausgabe) liegt ein Prospekt über die

**„Wiener Modernwelt“**

bei, worauf wir unsere P. T. Leserinnen besonders aufmerksam machen.

**Turnschule.**

Der Unterricht in der Privatturnschule Zirnstein beginnt mit 1. Oktober d. J. und dauert bis Ende Juni 1914. Die Anmeldungen werden Sonntag, den 28. September von 10 bis 12 Uhr vormittags sowie zu Beginn jeder Turnstunde in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule (südlicher Eingang) entgegengenommen.

Die Stundeneinteilung für die einzelnen Abteilungen ist folgende:

Mädchen - Abt. I, Alter 5 bis 10 Jahre: Montag von 5 bis 6 Uhr und Freitag von 6 bis 7/7 Uhr.

Mädchen - Abt. II, Alter 11 bis 15 Jahre: Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr.

Knaben - Abt., Alter 5 bis 10 Jahre: Mittwoch von 6 bis 7 Uhr und Freitag von 7/7 bis 7/8 Uhr.

Schüler - Abt. I, Alter 11 bis 15 Jahre: Mittwoch von 7 bis 8 1/4 Uhr und Freitag von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

Schüler - Abt. II, Alter über 15 Jahre: Mittwoch von 7 bis 8 1/4 Uhr und Freitag von 7 1/2 bis 8 1/4 Uhr.

Alles Nähere wird bei der Einschreibung bekanntgegeben.

**Franz Zirnstein**

3824 4-1

staatl. geprüft. Turnlehrer.

!! Tüchtige Darlehensvermittler für angesehene Firma sofort gesucht. Off. Postlagerkarte 206. Schöneberg-Berlin. 3791 4-3 !!

Das moderne Familienblatt „Osterrelohs Illustrierte Zeitung“ wird den Umfang seines am 5. Oktober beginnenden 23. Jahrganges um nicht weniger als 208 Seiten erweitern. Das bedeutet in Hinsicht auf den ohnehin reichen Lesestoff eine Bereicherung desselben um vier bis sechs Romane und 52 Erzählungen pro Jahrgang. Außerdem werden auch die Illustrationen wesentlich vermehrt werden. Die dem Verlage hieraus erwachsenden wesentlichen Mehrausgaben kann derselbe nur deshalb ohne Erhöhung des bescheidenen Abonnements von K 5.— vierteljährlich selbst tragen, weil die Abonnentenzahl dieses beliebten Familienblattes sich einer steten Steigerung erfreut. Abonnements werden in jeder Buchhandlung, bei den Postanstalten und von dem Verlag, Wien, VI., Barnabiten-gasse 7, entgegengenommen. — Probehefte gratis. 3741 a

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Prešerengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Bürosordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärruhestandsloosen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. September 1913.

Table of stock market prices for various categories including Allg. Staatschuld., Oesterr. Staatschuld., Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Devisen, Valuten, and Lokalpapiere.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 221.

Freitag den 26. September 1913.

3823 Erledigte Dienststellen. Eine Kanzleidiunktstellen in der Bereich der Finanzdirektion in Laibach in der IX. Rangklasse, eventuell eine Kanzleidiunktstelle in der X. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen. Gefühle sind unter Nachweisung der vorgelegten Erfordernisse und der Kenntnis beider Landesprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der Finanz-Direktion in Laibach einzubringen. Laibach, am 24. September 1913.

3817 3-1 3. 2953 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in St. Gregor wird die Oberlehrerstelle mit den systemmäßigen Bezügen u. dem Ansprüche auf Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gefühle sind bis zum 20. Oktober 1913 im vorgelegten Dienstwege hieramts einzubringen. R. f. Bezirkslehrer Gottschee am 20. September 1913.

3818 Präs. 2537 12/13 Konfursauschreibung. Bezirksrichter u. Gerichtsvorsteherstelle in Arnoldstein ist zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind im vorgelegten Dienstwege bis längstens 9. Oktober 1913 beim Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen. R. f. Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt, am 24. September 1913.

3459 3-3 A 65/13/24 Razglas. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., naznanja, da je dne 22. marca 1913 v Rodinah štev. 1 umrla Ana Smuk, prevzitarica iz Mlake, zapustivši po obliki pomanjkljivo poslednjevoljsko naredbo. Postavnim dedičem je poklican tudi njen sin Jožef Smuk. Ker pa je bivališče le-tega neznan, se isti pozivlja, da se v teku enega leta od danes naprej pri podpisnem sodišču zglati in dedičem prijaviti, ker se bode drugače zapuščina razpravljala z oglasivšimi se dediči in njemu postavljenim skrbnikom Janezom Smukom, posestnikom iz Mlake št. 11. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 29. avgusta 1913.

3819 C 386/13 1 Oklic. Zoper Antona Darovca iz Dolenje Straže, čegar bivališče je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Rudolfovem po Jožetu Štangelj, posestniku v Gotnivasu, tožba zaradi plačila terjatve v znesku 420 K s 5% obrestmi od 11. avgusta 1913 dalje. Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno razpravo na dan 9. oktobra 1913 ob 10. uri dopoldne pri tem sodišču. V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Ivan Smolik iz Novegamesta. Ta skrbnik

3814 L 4/13, P 73/13 6 1 Edikt. Vom t. f. Bezirksgericht Gottschee wird auf Grund der vom t. f. Kreisgerichte Rudolfswert mit Entscheidung vom 10. September 1913, G. Z. Nr. 1 270/13/1, erteilten Genehmigung über Magdalena Jonke von Hornberg Nr. 2 wegen gerichtlich erhobenen Blödsinns die Kuratel verhängt und Herr Johann Jonke in Hornberg Nr. 11 zum Kurator bestellt. R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I., am 22. September 1913.

Anzeigebblatt.

Gründlichen Klavierunterricht Grete Priboschitz Franz-Josef-Straße 7, III. St.

Zwei alte, eingelegte, unreparierte krainische Truhen sind bei F. Cvek, Destillateur in Stein (Krain), zu haben. 3826 3-1

Zwei schön neu möblierte Zimmer mit separat. Eingang sind Judengasse Nr. 5 sofort zu vermieten. Anzufragen im Restaurant „Zur Linde“. 3822 3-1

Auto der Firma Laurin & Kliment ist billig zu verkaufen. Zu sehen bei Peter Škafar, Laibach, Rimska cesta 17. 3829 3-1

Schiffsagentur im Auslande sucht zum sofortigen Eintritt 2 Beamte als Korrespondenten und Dolmetsch. Dieselben müssen die deutsche, kroatische und slovenische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen in Laibach, Dienstag, den 30. September vormittags, im Hotel „Union“ beim Portier. 3777 4-4

Bestes Los! Türkenlos! Ziehung 1. Oktober. Haupttreffer: Francos 400.000, 200.000 3804 ohne Abzug. 5-2 1 Los in 49 Monatsraten à K 6- oder in 28 Monatsraten à K 10- 6 Ziehungen jährlich. Ziehungslisten gratis und franko. Alser Wechselhaus Paul Bjeheavy Wien, IX., Alserstraße Nr. 22. Ältestes Wechselhaus am Grund.